



Abend:

Zeitung.

309.

Mittwoch, am 26. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hrn.)

### Der Nordländer.

(Fortsetzung.)

„Du machst Dir zu viel Vorwürfe, liebe Johanna! überzeuge Dich doch endlich einmal, daß Fedor weit mehr Dich, als mich lieben muß, mein Charakter paßt gar nicht zu dem seinigen, doch in Deiner schönen Liebe wird er Himmelseligkeit empfinden. Und um meinetwillen beunruhige Dich nicht! Du wirst doch wohl nicht zweifeln, daß ich recht bald eine andre, eben so vortheilhafte Parthie thun kann.“

„Wie kannst Du das von mir nur denken?“ erwiderte sie verlegen. „Aber Deinen großmüthigen Vorschlag kann ich dennoch nie und nimmermehr annehmen; beschäme mich nicht noch länger durch Deinen Edelmuth.“

Das Gewitter war näher gekommen; ein breiter Blitz erleuchtete das Gemach und Johanna verbarg erschreckt die scheuen Augen in die dunklen Tiefen der weichen Kissen. Wieder zum offenen Fenster tretend, bewunderte Aurora das majestätisch tobende Wetter: Blitz auf Blitz folgten sich in kurzer Schnelle; das Firmament gleich einem wogenden Feuermeer, tosende Donnerschläge knatterten ununterbrochen über der Gegend und der Auf- ruhr kämpfender Elemente erschütterte die erbebende Erde in ihren Grundfesten. Der Regen strömte gleich rauschenden Wasserfällen in mächtigen Tropfen herab und die reisenden Saaten seufzten unter vernichtenden Hagel- stuthen. Auf der in Wasser schwimmenden Straße des Fleckens zeigte sich kein menschlich Wesen, als in der Ferne durch den grollenden Donner der scharfe Hufschlag

eines nahenden Pferdes vernehmbar ward. Das Köpf- chen rasch in die Höhe hebend, hauchte Johanna mit sanft- gerötheten Wangen leise hervor: „Da kommt Fedor!“

Um zu sehen, ob Johanna ihre Ahnung nicht getro- gen, beugte sich Aurora weiter aus dem Fenster und wirklich: sie sah wie Fedor fest in einen grauen Mantel gehüllt, ohne Diener die regenstaubige Straße herunter geflogen kam.

„Du hast Recht,“ sagte sie zu Johanna das Auge wendend, „Fedor kommt!“

„O bitte! bitte! thue mir den Gefallen und em- pfange ihn im Vorsaal, ich darf ihn nicht sehen. Und dann,“ seufzte sie, „brauche ich Dir es wohl nicht erst an's Herz zu legen, ihn so viel als schicklich von einem Duell abzuhalten; Du fühlst gewiß mit mir, wenn eine Kugel tödtlich träfe, so wäre auch mein Lebensfaden zer- rissen und der Thäter hätte zwiefach gemordet.“

„Kengstige Dich doch nicht, Liebe! Die beiden jun- gen Männer werden sich schon versöhnen lassen.“ Sie ging.

Fedor war unterdeß schon im Thorweg abgestiegen und Aurora trat ihm im Vorzimmer entgegen.

Dicht in den grauen Mantel gehüllt, den er auch zu der Jungfrau Erstaunen im Zimmer nicht ablegte, so schwer er von Regen war, trat ihr Fedor todtentbleich aber strahlendfreundlich entgegen.

Sie begrüßte ihn mit hochklopfendem Herzen und großer Spannung. Im ersten Moment konnte sie den richtigen Anfang der passenden Worte nicht finden, indem Fedors seltsames Benehmen sie verwirrte.